



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 5. Denkweise der Gewaltherrscher.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

päpstliche Governator, welcher die Bürger beredet, eine so vornehme Stadt brauche einen viel mächtigeren und schöneren Dom als der bisherige sei. Die Kosten werden zwischen Papst, Bürgerschaft und Domkapitel getheilt. Einem Neubau von S. Domenico zu Liebe wurde eine Verkehrssteuer beschlossen.¹

Auf dem herabgekommenen Piacenza haftete aus bessern Zeiten, seit zweihundert Jahren, das Gelübde, eine Madonnenkirche zu bauen; die merkwürdige Berathung 1467, mit besorglicher Einrede, der Herzog Galeazzo Sforza möchte die Stadt plagen, wenn sie Geldmittel sehen liesse. Die Ausführung geschieht hauptsächlich durch Collecte mit Hülfe eines grossen Predigers, Fra Giovanni da Lugo, begleitet von Wundern und Zeichen.²

In Venedig bekam San Micheli (gegen 1540) den Auftrag zum Bau der prächtigen Wasserverste S. Andrea am Lido mit der Bemerkung: da er in weiter Ferne die Festungen der Republik (auf Corfu, Candia, Cyprien) neu gebaut habe, möge er nunmehr wohl erwägen, was seine neue grosse Verpflichtung mit sich bringe bei einem Bau, welcher einzig vor den Augen des Senates und so vieler Herren dastehen müsse.³

§. 5.

Denkweise der Gewaltherrscher.

Die Herrscher, fast alle illegitim und gewaltsam, waren kraft psychologischer Nothwendigkeit meist so haulustig, als ihre Mittel es zuliessen. Bauten waren ein dauerndes Sinnbild der Macht und konnten für die Fortdauer einer Dynastie und für ihre Wiederkehr, wenn sie vertrieben war, von hohem Werthe sein.⁴

Gleich der Anfang der italienischen Tyrannis ist bezeichnet durch den Baugeist des schrecklichen Ezzelino da Romano (st. 1259), der Paläste über Paläste baute, um nie darin zu wohnen und Bergschlösser und Stadtburgen, als erwartete er täglich eine Belagerung, alles um Schrecken und Bewunderung einzufliessen und den Ruhm seines Namens jedem Gemüth so einzuprägen, dass für ihn keine Vergessenheit mehr möglich wäre.⁵

Bald nehmen die Herrscher von Mailand, die Visconti wie die Sforza, mit Bewusstsein die erste Stelle unter den bauenden

¹ Graziani, cronaca, im archiv. stor. XVI. I, p. 318, 418, 575, 620. — ² Annales Placentini, bei Murat. XX, Col. 921, ss. — ³ Vasari XI, p. 115 v. di Sanmicheli. — ⁴ Ueber das Verhältniss des usurpirten Fürstenthums zum Ruhme und zur Intelligenz vergl. Cultur der Renaissance, S. 6 ff., 132 und a. a. O.; das Verhältniss zur Kunst, besonders zum Bauwesen umfasste Beides. Vergl. des Verf. Zeit Constantins d. Gr., S. 464. — Die Baupolitik der Medici, s. oben S. 5. — ⁵ Monachus Paduanus, in fine L. II, u. a. in der Sammlung des Urstisius.

Fürsten ein. Giangaleazzo Visconti (st. 1402) mit seinem specifischen Sinn für das Colossale, gründet das »wunderbarste aller Klöster«, die Certosa bei Pavia und die »grösste und prächtigste Kirche der Christenheit«, den Dom von Mailand, »der gegen das ganze Alterthum in die Schranken treten kann«, ¹ und baute weiter an dem schon von seinem Oheim Bernabo begonnenen Castell von Pavia, der herrlichsten Residenz der damaligen Welt. Filippo Maria Visconti (st. 1447) baute Lustschlösser und richtete das Castell von Mailand zu einer prachtvollen Wohnung ein.

Von den Sforzas ist Lodovico Moro, (gestürzt 1500), berathen von Bramante und Lionardo, der wichtigste. Grosse Correctionen von Mailand und Pavia, Neubau von Vigevano mit Gärten, Aquäducten und zierlicher Piazza. ² Der Moro ernannte 1490 ³ die Meister für Errichtung einer Domkuppel, »welche schön, würdig und ewig sein soll, wenn sich auf dieser Welt etwas Ewiges hervorbringen lässt.«

Auch die Gonzagen von Mantua geben ihren Baugeist deutlich kund, ausserdem etwa noch ein geldreicher Condottiere. Besonders wichtig ist erst die Regierung des Herzogs Federigo; Umbau von ganzen Quartieren 1526 bis 1546, Bau des Pal. del Te u. s. w. ⁴ Bei Gaye ⁵ findet man die merkwürdigen Aktenstücke über den Bau eines neuen Domes zu Mantua (1545), welcher von der Herrscherfamilie wesentlich als weltliche Ehrensache betrieben und den Unterthanen auf höchst glimpfliche Weise zu einer nur mässigen Beihülfe empfohlen wird.

Der Feldherr Colleoni (st. 1475), im Bewusstsein, dass ihn die Republik Venedig erben werde, baute drei Kirchen nebst seiner prachtvollen Grabcapelle in Bergamo und das schöne Landschloss Malpaga. ⁶

§. 6.

Romagna, Mark und Umbrien.

Südlich vom Po, in der Romagna und Mark Ancona und weiter in Umbrien entwickelte sich in der relativ langen Friedenszeit von 1465 bis nach 1480 der fürstliche und zugleich der städtische Bausinn vorzüglich stark, offenbar durch Wetteifer.

Um diese Zeit mögen in Oberitalien die Riegelwände verschwunden sein, von welchen Lomazzo ⁷ als von einer dort früher allgemeinen Bauweise spricht.

¹ Urkunde von 1490, bei Milanesi II, p. 438. — ² Cagnola, im Archiv. stor. III, p. 188; über Vigevano auch Decembrio, Col. 998. — ³ Milanesi II, p. 431 s. — ⁴ Vasari X, p. 109, ss. v. di Giulio Romano. — ⁵ Carteggio II, p. 326, ss. — ⁶ Paul Jovii elogia, sub. Bartol. Colleonio. — Vergl. Cultur der Renaissance, S. 22, Anmerk. — ⁷ Trattato dell' arte, ed. Milan. 1585. p. 649.